

ihres Herrn die Thebaner Ismene und Antigone ergriffen und von der Seite ihres Vaters weggerissen. Diese schleppten sie fort, und trieben den Widerstand der Koloneer ab. Kreon aber sprach höhrend: „Deine Stäbe wenigstens habe ich dir entrissen. Versuch es jetzt, Blinden, und wandre weiter!“ Und durch diesen Erfolg kühner gemacht, ging er auf's Neue auf Oedipus los, und legte schon Hand an ihn, als Theseus, den die Nachricht vom bewaffneten Einfalle in Kolonos zurückgerufen hatte, herzutrat. Sobald dieser hörte und sah, was geschehen und noch im Werke sei, entsandte er Diener zu Fuß und zu Rosse auf der Straße hin, auf der die Töchter von den Thebanern als Raub fortgeführt wurden; dem Kreon aber erklärte er, ihn nicht eher freilassen zu wollen, als bis er dem Oedipus die Töchter zurückgegeben. „Sohn des Aegens,“ hub dieser beschämt an, „ich bin wahrlich nicht gekommen, dich und deine Stadt zu bekriegen. Wußte ich doch nicht, daß deine Mitbürger ein solcher Eifer für diesen meinen blinden Verwandten, dem ich Gutes thun wollte, befallen habe, daß sie den Vatermörder, den Gatten seiner Mutter, lieber bei sich hegen würden, als ihn in sein Vaterland entlassen!“ Theseus befahl ihm zu schweigen, ohne Verzug mit ihm zu gehen und den Aufenthalt der Jungfrauen anzugeben; und in Kurzem führte er die geretteten Töchter dem tief gerührten Oedipus in die Arme. Kreon und die Diener waren abgezogen.

Oedipus und Polynices.

Aber noch sollte der arme Oedipus keine Ruhe haben. Theseus brachte von dem kurzen Zuge die Nachricht mit, daß ein naher Blutsverwandter desselben, jedoch nicht aus Theben kommend, Kolonos betreten und sich an dem Altar des benachbarten Neptunustempels, wo Theseus eben geopfert hatte, als Schutzlehender niedergelassen habe. „Das ist mein hassenswerther Sohn Polynices,“ rief Oedipus zürnend aus. „Es wäre mir unerträglich, ihn anhören zu müssen!“ Doch Antigone, die diesen Bruder als den sanfteren und besseren